



Schriftlicher Entwurf für den 3. Unterrichtsbesuch am

1 Datenvorspann

Name:
Fach: Sport
Lerngruppe: Kurs Q2 (Anzahl 26 SuS, 26w)
Zeit: Donnerstag 16.10 – 17.10
Schule:
Sportstätte: Sporthalle A2

Fachseminarleiter/in:
Hauptseminarleiter/in:
Ausbildungslehrer/in:
Schulleiter/In:
Ausbildungsbeauftragte/r:

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Vom Federball mit dem Schwerpunkt des Miteinanders zum Badminton mit dem Schwerpunkt des Gegeneinanders. Vermittlung von Badminton nach einem Taktik-Spiel-Modell.

Thema der Unterrichtsstunde:

„Wettkampf“ – das ist nichts für mich, oder?
Reflektierte und problemorientierte Praxis unter dem Schwerpunkt der Stärkenorientierung und/oder der Defizitorientierung am Beispiel des Rückschlag-spieles Badminton.

Kernanliegen der Unterrichtsstunde

Die Schülerinnen sollen ihre Stärken und Schwächen problemorientiert reflektieren und optimieren, indem sie aus einer Spielform heraus ihre sportlichen Fertigkeiten selbstständig und praxisorientiert reflektieren, im Anschluss ihre Defizite/Stärken in selbst gewählten Übungsformen bearbeiten/optimieren und anschließend zielspielorientiert anwenden.

Inhalt

1	Datenvorspann.....	0
2	Längerfristige Unterrichtszusammenhänge.....	2
2.1	Darstellung des Unterrichtsvorhabens.....	2
2.2	Begründungszusammenhänge	2
2.2.1	Schulische und lerngruppenspezifische Rahmenbedingungen	2
2.2.2	Curriculare Legitimation	3
2.2.3	Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur	4
3	Unterrichtsstunde	6
3.1	Ziele.....	6
3.2	Begründungszusammenhänge	6
3.2.1	Lernausgangslage	6
3.2.2	Didaktische Begründung des Schwerpunkts	6
3.2.3	Begründung des methodischen Vorgehens	7
3.3	Verlaufsplan.....	9
4	Literatur.....	11
5	Anhang	11

2 Längerfristige Unterrichtszusammenhänge

2.1 Darstellung des Unterrichtsvorhabens

Thema: Vom Federball mit dem Schwerpunkt des Miteinanders zum Badminton mit dem Schwerpunkt des Gegeneinanders. Vermittlung von Badminton nach einem Taktik-Spiel-Modell.

1. Das traditionelle Federballspiel in Abgrenzung zum sportartorientierten Badminton kennenlernen. Explorative Erarbeitung zweier Spielformen des Badminton.
2. „Treibe den Gegner so weit wie möglich nach hinten!“ Erarbeitung und Anwendung des hohen Aufschlags und des Clears.
3. „Locke den Gegner aus seiner Position heraus!“ Erarbeitung und Anwendung des Drops.
4. „Spiele nicht nur hoch und lang oder kurz, sondern auch ‚scharf‘ und ‚direkt‘!“ Erarbeitung und Anwendung des Smash und des Spiel am Netz.
5. Selbstständige Erarbeitung und Durchführung eines Stationenbetriebes zum ‚hohen Aufschlag‘, ‚Clear‘, ‚Drop‘ und dem ‚Smash‘ mit anschließender Reflexion zur Funktionalität der erarbeiteten Übungen.
6. **„Wettkampf“ – das ist nichts für mich, oder? Reflektierte und problemorientierte Praxis unter dem Schwerpunkt der Stärkenorientierung und/ oder der Defizitorientierung am Beispiel des Rückschlagspieles Badminton.**
7. Selbständige Organisation und Durchführung eines Badminton-Turniers.

2.2 Begründungszusammenhänge

2.2.1 Schulische und lerngruppenspezifische Rahmenbedingungen

Merkmale	Ausprägung	Konsequenzen für den Unterricht
Statistische und allgemeine Angaben	<p>Die Schülerinnen (im Weiteren S) (26w) zeigten während des ersten Halbjahres Schwierigkeiten Gruppenarbeiten mit funktionalen Ergebnissen abzuschließen.</p> <p>Der Lehramtsanwärter (im Weiteren LAA) hat die Klasse in diesem Jahr im Rahmen des bedarfsdeckenden Unterrichts unterrichtet.</p> <p>Durch zahlreiche Ausfälle in diesem Halbjahr hat wenig Unterricht in der Sporthalle stattgefunden. Regelmäßig, wie auch jetzt, sind 2 Wochen nacheinander ausgefallen.</p>	<p>Im Unterricht sollte demnach je nach Thema und Kernanliegen durch eine bewusste und regelmäßige Reflexion diese Kompetenz der S gefördert werden.</p> <p>Auf ein gemeinsames Regel- und Ritualrepertoire kann zurückgegriffen werden. Es besteht eine gewisse Vertrauensbasis, welche in Bezug auf den aktuellen Unterrichtsgegenstand förderlich sein kann.</p> <p>Die häufig langen Unterbrechungen führen zu keinem adäquaten motorischen Lernprozess. Aus diesem Grunde können Fachtermini vergessen und Bewegungsvorstellungen wieder gelöscht worden sein. Deshalb gab es eine wiederholende Hausaufgabe, die als Vorentlastung dienen soll.</p> <p>Die inaktiven S werden lernzielförderlich in das unterrichtliche Geschehen eingebunden (kognitive Mitarbeit in Reflexionsphasen, Beobachtungsaufträge während den Übungs- und Erarbeitungsphasen,</p>

		durch die Unterstützung und Rückmeldung der Gruppe).
Leistungsfähigkeit und Motivation	Die meisten S zeigen eine eher durchschnittliche Sportlichkeit, die von fehlendem Ehrgeiz in Wettkampfsituationen geprägt ist. Nur eine Handvoll S treiben auch in ihrer Freizeit Sport (Fitnessstudio, Karnevalstanz, Wandern, Kickboxen). Die S des Profilkurses Tanz sind in der Regel im Schulsport motiviert.	Die sehr positive und lernmotivierte Atmosphäre wirkt sich förderlich auf den Unterricht aus. Die Motivation der S soll durch viel Bewegung, sowie durch Reflexionsanlässe in der Bewegung verstärkt werden, um diese für bewusstes und reflektiertes Bewegen zu nutzen.
Vorkenntnisse/Vorerfahrungen	Der Gegenstand Badminton und die sportmotorische Ausführung dessen ist für viele S schwierig, da sie in ihrer Schullaufbahn fast ausschließlich unreflektiert Federball gespielt haben.	Motorische Defizite sollten durch häufiges Spielen am Ende der Stunden abgebaut werden. Übungsformen wurden schrittweise eingeführt.
Arbeits- und Sozialformen	Rituale: Versammeln in U-Form auf Bänken zu Stundenbeginn, Sammeln im Stehkreis in Unterrichtsgesprächen. Seitliche Aufstellung bei Demonstrationsphasen.	Die gemeinsam entwickelten Rituale sind verinnerlicht, was sich positiv auf die effektive Lernzeit auswirken kann. Durch die häufigen Ausfälle können an einigen Stellen Erinnerungen nötig sein.
Äußere Bedingungen	Ein Sporthallendrittel (Mittleres) mit einem aus Absperrband gebautem Netz und durch Bodenplättchen markierte Felder ist Standard. In der zu zeigenden Stunde stehen krankheitsbedingt zwei Hallendrittel zur Verfügung.	Der Unterricht in einem anderen Hallendrittel könnte eventuell das Unterrichtsgeschehen stören. Dies muss für Gesprächsphasen bedacht werden.

2.2.2 Curriculare Legitimation

Sek II

Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

<i>Leitendes Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
e) Kooperation und Konkurrenz	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung von Spiel- und Sportgelegenheiten
<i>Weiteres Inhaltsfeld</i>	<i>inhaltliche Schwerpunkte</i>
d) Leistung	<ul style="list-style-type: none"> • Trainingsplanung und –organisation • Entwicklung der Leistungsfähigkeit durch Training/Anpassungserscheinungen

Bewegungsfelder, Sportbereiche und inhaltliche Kerne

<i>Leitendes/r Bewegungsfeld/Sportbereich</i>	<i>inhaltliche Kerne</i>
7) Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerspiele – Einzel und Doppel (z. B. Badminton, Tennis, Tischtennis)

Kompetenzerwartungen in der Qualifikationsphase

<i>Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele</i>
Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • in dem gewählten Mannschafts- oder Partnerspiel (Einzel und Doppel) grundlegende Entscheidungs- und Handlungsmuster einschließlich der hierzu erforderlichen technisch-koordinativen Fertigkeiten und taktisch-kognitiven Fähigkeiten reflektiert anwenden, • in dem gewählten Mannschafts- oder Partnerspiel (Einzel und Doppel) grundlegende Spielsituationen mithilfe von taktisch angemessenem Wettkampfverhalten bewältigen, • selbst entwickelte oder bereits etablierte Spiele und Spielformen analysieren, variieren und durchführen.
Sachkompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung von Faktoren, Rollen und Regeln für das Gelingen von Spielsituationen erläutern.
Methodenkompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • bewegungsfeldspezifische Wettkampffregeln erläutern und bei der Durchführung von Wettkämpfen anwenden, • individual-, gruppen- und mannschaftstaktische Strategien für erfolgreiches Sporttreiben umsetzen.
Urteilskompetenz
<p><i>Die Schülerinnen und Schüler können</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • die Ambivalenz von Fairness- und Konkurrenzprinzipien in sportlichen Handlungs- und Wettkampfsituationen beurteilen.

2.2.3 Fachdidaktische Begründung der Reihenstruktur

Die Reihenstruktur begründet sich in der Tatsache, dass die Schülerinnen des Profilkurses „Tanz“ in ihrer Schullaufbahn übergreifend nur Federball gespielt haben und deshalb nur eine schwache Vorstellung und ein geringes Verständnis für das wettkampfbezogene Badmintonspiel mitgebracht haben. Aus dieser Diagnose heraus sollten die Schülerinnen im ersten Schritt die Unterschiede zwischen Federball und Badminton herausarbeiten, um ein anderes Verständnis des Rückschlagspiels zu bekommen. Zudem zeigte es sich, dass weder Regeln noch ein taktisches Verständnis des Spieles vorhanden waren.

Auf diese Adressatenorientierung stützte sich die Reihenstruktur nach dem Taktik-Spiel-Konzept, welche im didaktischen Aufbau vom „Einfachen zum Schweren“ eine adressatenorientierte Progression auf mehreren Ebenen gewährleisten sollte.

In den Unterrichtseinheiten zwei bis vier stützte sich das Unterrichtsvorhaben auf Bettina Wurzels vorgeschlagenes Taktik-Spiel-Konzept, welches die zentrale Spielidee „Spiele so, dass der Gegenspieler Probleme hat, den Ball zu bekommen“ (Wurzel 2008, S.2) verfolgt. In diesen drei Unterrichtseinheiten ging es um die spielorientierte Vermittlung verschiedener Schlagvarianten, die die Schülerinnen zuerst erarbeiten und dann in verschiedenen Spielsituationen anwenden sollten. In der Anwendungsphase wurden die Spielformen immer dem Schwerpunkt angemessen angepasst und mit verschiedenen Regeln belegt, die auch hier wieder sehr adressatenorientiert und der Hallensituation geschuldet (keine Badmintonfelder) modifiziert wurden.

Die Erprobung eines Badmintonspiels vollzogen die Schülerinnen in verschiedenen Situationen: Mal im Einzel, mal im Doppel, mal mit und mal ohne Vorgaben bestimmter Schlagkombinationen. Dadurch wurden die Schülerinnen immer wieder vor die Aufgabe gestellt, das Erarbeitete in veränderten Situationen anzuwenden. Damit integrierten diese Unterrichtseinheiten zusätzlich das methodische Grundprinzip des „differenziellen Lernens“ nach Schöllhorn. Somit konnte ebenfalls der Mehrperspektivität im Sportunterricht entsprochen werden. Nach dieser spieltaktischen Erarbeitung der Grundschnitte und deren Funktion sollten die Schülerinnen im Sinne des Prinzips der Handlungs- und Erfahrungsorientierung eines erziehenden Sportunterrichtes eigenständige Übungen im Badminton konzipieren sollten. Dies vollzogen sie, indem sie selbstständige Übungsstationen für die eingeführten Schnitte in Gruppenerarbeiten erarbeiten, durchführten und auf ihre Funktionalität hin reflektieren sollten.

Aus den Stundenreflexionen heraus legitimiert sich aus der Kombination der gesehenen Schwierigkeiten (kaum funktionale Übungen) und der Adressatenanalyse die Entscheidung für die heutige Unterrichtsstunde.

Die Schülerinnen sollen nämlich ihre generelle Handlungsfähigkeit im Sport und nicht ihre Leistungsfähigkeit verbessern. Demnach lehnt sich diese Stunde der didaktischen Leitidee von Kurz an, welcher Mehrperspektivität wie folgt ausdifferenziert: Handlungsfähigkeit setzt sich erstens aus dem zusammen, was erforderlich ist, um unter jeweils gegebenen Bedingungen kompetent am Sport teilzunehmen, und zweitens aus der Fähigkeit, Sport auf Sinn zu reflektieren und entsprechend zu gestalten“ (Kurz 1997, S. 21). Deshalb soll diese Stunde auch indirekt dazu genutzt werden, den Schülerinnen die Möglichkeit aufzuzeigen, wie sie ihre technisch-koordinativen Fertigkeiten verbessern können. In der selbstständigen Reflexion können sie infolgedessen die kontrastiven Übungsformen dieser Stunde ihren erarbeiteten Übungsformen der letzten Stunde, hinsichtlich der Funktionalität, gegenüberstellen.

Um den Doppelauftrag des Sportes „Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur und Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport“ (NRW 1999a, XXV) zu entsprechen, schließt das Unterrichtsvorhaben mit der Organisation und Durchführung eines Wettkampf-Turniers.

3 Unterrichtsstunde

3.1 Ziele

Kernanliegen

Kernanliegen der Unterrichtsstunde

Die Schülerinnen sollen ihre Stärken und Schwächen problemorientiert reflektieren und optimieren, indem sie aus einer Spielform heraus ihre sportlichen Fertigkeiten selbstständig und praxisorientiert reflektieren, im Anschluss ihre Schwächen/Stärken in selbst gewählten Stationen optimieren und anschließend zielspielorientiert anwenden.

3.2 Begründungszusammenhänge

3.2.1 Lernausgangslage

Die Lernausgangslage des geschlechtshomogenen Q2-Kurses gestaltet sich aus Sicht des Lehrers kompliziert, da übergreifende Mängel im gesamten motorischen Bereich erkennbar waren und sind. Hinzu gesellt sich der Eindruck, dass eine große Anzahl der Schülerinnen trotz verschiedener Lernarrangements sich nur marginal weiterentwickelt hat. Dies zeigt sich insbesondere in ihren koordinativen Fähigkeiten, die es verhindern, dass sie einen wettkampforientierten Sport, im Sinne eines normierten Badmintonspiels vollziehen können. Dies liegt aber auch darin begründet, dass die Schülerinnen in ihrer Freizeit keinen Sport im Verein treiben und daher auf wenig kontinuierliche Sporterfahrungen zurückgreifen können. Erschwerender Weise kommt hinzu, dass die Schülerinnen in ihrer Schullaufbahn Badminton nur unreflektiert gespielt und deshalb auch kein ausgeprägtes Regel- und Taktikverständnis entwickelt konnten. Diese Ausgangslage verhinderte in Kombination mit ausschließlich zwei Stunden Schulsport in der Woche und den vielen Unterrichtsausfällen die Möglichkeit einer übergreifenden signifikanten Progression im Bereich der Spielfertigkeit und Spielfähigkeit. Dies entspricht auch der Forschung im Bereich des motorischen Lernen, die eine Mindestanzahl von bestimmten sportlichen Impulsen in der Woche fordert, um die Ausbildung langhaltiger motorischer Schleifen zu gewährleisten.

Des Weiteren hat die Diagnose der Gruppenarbeiten der letzten Stunde zu selbstständig entwickelten Übungsformen gezeigt, dass die Schülerinnen, bedingt durch diese Ausgangslage, keinen Bezug zur Entwicklung und Durchführung von funktionalen Übungsformen haben, die die Performanz erhöhen. Deshalb fiel ihnen in der vorherigen Stunde auch die Reflexion der erarbeiteten Stationen schwer.

Aus diesem Grund wird die zu zeigende Stunde in diesem Bereich vorentlastet und der Schwerpunkt mehr auf die Problemorientierung und auf die Reflektierte Praxis gelegt. Es geht also primär um die bewusste kognitive Auseinandersetzung mit den eigenen technisch-koordinative Fertigkeiten im Badminton und dem selbstorganisierten Lernprozess zur Verbesserung derer in Übungsstationen.

3.2.2 Didaktische Begründung des Schwerpunkts

Die Konsequenzen aus der Lernausgangslage bedingen die didaktischen Reduktionen des Gegenstandes, um die Schülerinnen, gerade nach den zwei unterrichtsfreien Wochen, dort abzuholen, wo sie stehen. Der adressatenorientierte Schwerpunkt der zu zeigenden Stunde ergibt sich demnach aus den Erfahrungen und dem Leistungsstand der Lerngruppe heraus. Den Schülerinnen soll in dieser Stunde ein selbstreflektierter und problemorientierter Zugang

eröffnet werden, damit sie in ihrem Horizont ein funktionales Spiel bestreiten können, welches ihnen Spaß macht, aber trotzdem dem Gedanken des Gegeneinanders folgt. In dieser Situation findet auch das Spannungsfeld des Federball und des Badmintonspiels Beachtung und knüpft an die Lebenswelt der Schülerinnen an. Denn manche werden auch sicherlich eher ein Federballspiel, als ein Badmintonspiel zeigen. Somit wird der zuvor angesprochenen Mehrperspektivität des sportlichen Handelns in der Stunde entsprochen. Darüber hinaus wird die Reflektierte Praxis, die sich über die gesamte Stunde ziehen soll, individuell nutzbar gemacht. Es soll den Schülerinnen ermöglicht werden, neben ihren Schwäche auch ihre Stärken zu erkennen und diese mit verschiedenen, ihrem Fertigniveau angepassten Übungen, zu optimieren. Aus diesem Grunde wird in der Stunde immer eine Übungsform für Schwächere und eine für Stärkere bereitgestellt, um der Binnendifferenzierung zu entsprechen und keine Schülerin zu über- oder zu unterfordern. Somit kann dem Grundgedanken der Stärken- bzw. der Defizitorientierung auf verschiedenste Weise entsprochen werden.

Ziel ist es hierbei, dass die Schülerinnen erkennen, was sie benötigen, um ein Einzel im Badminton erfolgreich bestreiten zu können. Das heißt aber auch, dass diejenigen, deren Fertigkeiten in allen Bereichen gut ausgeprägt sind, Übungen wählen können, mit denen sie im Spiel den größten Erfolg erwarten – also stärkenorientiert.

Auf das Spiel im Doppel wird zum einen aufgrund der taktischen Komplexität - im Sinne der Überforderung - verzichtet, zum anderen bietet das Einzel bessere Möglichkeiten eine effektive Bewegungszeit zu gewährleisten. Diese Reduktion legitimiert zudem der Kernlehrplan, da dort explizit das Einzel als Partnerspiel genannt wird. Das Einzelspiel und die Stationen stellen also -in meinem Verständnis- eine sinnvolle Entlastung des motorisch und taktisch sehr komplexen Gegenstandes dar.

3.2.3 Begründung des methodischen Vorgehens

In der zu zeigenden Stunde soll zu Beginn, durch die Zieltransparenz, artikuliert werden, dass es heute um den Wettkampf gehen soll. Damit soll den Schülerinnen klar gemacht werden, dass sie ihr Handeln und ihre Entscheidungen in der Stunde darauf ausrichten sollen. Diesen Umstand sollen sie im späteren in der Wahl der Stationen berücksichtigen.

Nach diesem Einstieg wird die taktisch-spielerische Spielform hoher Aufschlag – Vorhand-Überkopf-Clear – Vorhand-Überkopf-Drop – Vorhand-Unterhand-Clear (also lang-lang-kurz nach hohem Aufschlag) im Kontinuum gespielt. Diese Spielform wird zum einem gewählt, da sie dem Fertigniveau der Schülerinnen angepasst ist und zum anderen alle Schläge beinhaltet, die in der bisherigen Reihe thematisiert wurden und für der Spiel der Adressatengruppe von Relevanz ist.

Anhand dieser Schlagkombination sollen die Schülerinnen problemorientiert ihre Stärken und Defizite reflektieren. Um ihnen ihre möglichen Probleme im Spiel noch transparenter zu machen, wird es nach ein paar Minuten die Intervention seitens des Lehrers geben, dass alle schlecht gespielten Bälle „getötet“ werden sollen. So wird sichergestellt, dass die Schülerinnen erkennen, dass manche Schläge, die sie ausführen vielleicht nicht scharf oder funktional genug gespielt werden. Dadurch wird die reflektierte Praxis noch stärker angeregt, da ihnen ihre Stärken und ihre Defizite verstärkend aufgezeigt werden. Eine Handlungsalternative ist in der Erprobungsphase nicht vorgesehen, da die Schülerinnen ruhig scheitern dürfen, da dies ja eine Komponente des Kernanliegens ist und Problem offenlegt. Im Anschluss an diese Phase sollen die Schülerinnen eine Handlungsentscheidung treffen. Hierbei geht es in Anbetracht des Zielspiels (Wettkampf bis eine zuerst sieben Punkte hat) nicht unbedingt darum, sich nur seinen Schwächen zu widmen. Den Schülerinnen wird es freigestellt, welche Übungsstation sie wählen. Sie können demnach ganz individuell entscheiden, was sie üben möchten. Sind sie der Meinung, ihre Stärken zu optimieren, um eine bessere Chance zu haben zu gewinnen ist

das genauso zielführend wie die reine Fokussierung der Optimierung ihrer Schwächen. Aber auch die Möglichkeit an einer Stärke und einer Schwäche zu arbeiten kann legitim sein. Ihre Entscheidungen sollen die Schülerinnen also problem- und/oder spielorientiert abwägen. Die sich somit hervorgerufene Schüleraktivität öffnet die Frage, welche Strategie in der Übungsplanung die funktionalste ist und leitet die Förderung der Selbstständigkeit der Schülerinnen an. Aus diesem Grunde werden für die Schläge ‚hoher Aufschlag‘, ‚Vorhand-Überkopf-Clear‘, ‚Vorhand-Überkopf-Drop‘ und ‚Vorhand-Unterhand-Clear‘ jeweils eine Übung angeboten, die eher für Schwächere angelegt ist und eine die für Stärkere gedacht ist. Dadurch entspricht die Erarbeitungsphase durch die unterschiedlichen Aufgaben der Binnendifferenzierung und stellt sicher, dass keine Schülerin über- bzw. unterfordert wird. Zudem beinhaltet jede Übung eine Variation, die zusätzlich als Differenzierung innerhalb der Binnendifferenzierung fungiert und ein weiteres differentielles Lernen offerieren kann. Die Erarbeitungsphase verfolgt das Ziel, dass die Schülerinnen einerseits Übungen mit möglichst vielen Wiederholungen vollziehen sollen, aber andererseits auch, dass es in der Erarbeitungsphase immer wieder eine kleine Spielphasen gibt, um Monotonie zu vermeiden und immer wieder den Transfer ins Spiel zu gewährleisten. Die Erarbeitungsphase versucht somit das Taktik-Spielmodell mit dem Grundgedanken des differenziellen Lernens zu verbinden, um den Schülerinnen Möglichkeiten zu bieten, ihre kleinen Lernerfolge auch im Spiel umzusetzen und erkennen zu können. Somit können sie sich ständig reflektieren, ob sie das neu Erlernte kurzfristig in das Spiel transferieren können und gelangen vielleicht zu einer zusätzlichen Motivation, weiter zu üben.

Auf die Entwicklung von den Schülerinnen erarbeiteten Übungsformen wird bewusst verzichtet, da sich in der letzten Stunde die Problematik gezeigt hat, dass die Schülerinnen keine geeigneten Übungsformen entwickeln konnten und dieser Auftrag zu einer Überforderung geführt hat und nicht motivierend war.

Die für die Stunde ausgewählten Übungsformen wurden bewusst gewählt, da sie aus der Reihendiagnose an das Spielverständnis der Schülerinnen anknüpfen. Aus diesem Spielverständnis heraus erklärt sich auch die Tatsache, dass auf alle Rückhandschläge verzichtet wurde, da sich in allen vorherigen Spielsituationen gezeigt hat, dass diese Schläge in der Welt der Schülerinnen keine Bedeutung haben. Dieser Fakt zeigte sich schon zu Beginn, da alle Schülerinnen im Federball ausschließlich mit der Vorhand spielten.

Die Entscheidung die Stunde konsequent in einem badmintonspezifischen Einzelspiel zu vollziehen begründet sich einerseits darin, dass möglichst viel Bewegungs- und Spielzeit ermöglicht werden soll und andererseits in der Vorüberlegung, dass sich diese Konstellation bestens für die Übungen der Stationen anbietet, da so jeder Schülerin wieder viel Übungszeit ermöglicht wird.

Der Abschluss der Stunde findet bewusst in einem freien Wettkampf und nicht in der anfänglichen Spielform (lang-lang-kurz nach hohem Aufschlag) statt, da im freien Spiel immer wieder neue Handlungssituationen generiert werden, die die Schülerinnen dazu auffordern kognitive Entscheidungen zu treffen und das Neue in modifizierter Anwendung zu gebrauchen.

3.3 Verlaufsplan

Die Halle ist organisiert und die Spielfelder aufgebaut. Die Schülerinnen haben sich bereits eingespielt und sind somit erwärmt.

Lehrschritte / Lehrformen Intention und Aktivität der Lehrkraft	Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, , Aufgaben ...)	Lernschritte / Lernformen Intendiertes Schülerverhalten	Organisation
Unterrichtseinstieg und schwerpunktspezifische Überleitung (5 Min.)			
Begrüßung der Gäste, Schaffen von Transparenz, Erklärung des erste Arbeitsauftrages	Arbeitsblatt mit Arbeitsauftrag wird verteilt und besprochen.	Schülerinnen lesen das Arbeitsblatt (M1), stellen gegebenenfalls Fragen.	Plenum, U-Form mit Bänken Plakat, Folienstifte
<i>Erprobungsphase (10 Min.)</i>			
Demonstration der ersten Spielform, aktive Aufsicht, L beobachtet und interveniert	Selbstständige Aufteilung in 2er-Gruppen, Spielform (l,l,k nach hA) wird durchgeführt, Fertigkeiten werden reflektiert.	S verständigen sich, erproben die Übungsform, reflektieren ‚in action‘ ihrer Fertigkeiten (Defizite/Stärken). Nicht aktive Schülerinnen beobachten.	PA, 13 Badmintonfelder, Netze, Bodenplättchen, Schläger, Bälle
Zwischenreflexion I und Gelenkstelle (10 Min.)			
L begleitet und erklärt Arbeitsauftrag und erläutert das weitere Vorgehen	Reflexion der eigenen Fertigkeiten, Ermittlung einer Übungsstrategie,	S notieren sowohl ihre Stärken als auch ihre Defizite und entscheiden sich für bestimmte Übungsformen.	EA, Plenum Plakat, Folienstifte
Erarbeitungsphase (20 Min.)			
L beobachtet und interveniert	Gruppen finden sich mit ihren Übungen auf ihren Feldern ein, Erarbeitung der gewählten Fertigkeiten teilen sich problemorientiert den Stationen zu und führen die für sie nötigen aus, helfen organisieren und üben	S führen die Übungen aus und versuchen diese funktional und gewinnbringend einzusetzen, Transfer des Erarbeiteten in freie Spielphasen. Nicht aktive S unterstützen und korrigieren Übende.	EA, PA, 13 Badmintonfelder, Netze, Bodenplättchen, Schläger, Bälle
Anwendungsphase (10 Min.)			

L erklärt weiteres Vorgehen, beobachtet und interveniert	Wettkampfspiel 1 gg. 1 (bis 7, jeder Punkt zählt)	S spielen in einem Wettkampf gegeneinander und sollen das Erarbeitete reflektiert anwenden.	PA, 13 Badmintonfelder, Netze, Bodenplättchen, Schläger, Bälle
Reflexions- und Sicherungsphase (5 Min.) anschließend Abbau			
L initiiert das Unterrichtsgespräch	Schülerinnen sollen reflektieren, inwieweit ihr gewähltes Vorgehen und ihre gewählten Übungsformen eine Progression in ihren Fertigkeiten angeregt/ angeleitet haben	S vergleichen ihre ersten Beobachtungen aus der Erprobungsphase mit denen der Erarbeitungsphase und verbalisieren ihre Erkenntnisse aus dem Wettkampf reflektiert	U-Form mit Bänken, Plenum Plakat, Folienstifte
Didaktische Reserve			
L initiiert Unterrichtsgespräch	Kritische Auseinandersetzung mit der Funktionalität der Übungsformen und der Effektivität des Übens	S beschäftigen sich mit individuell mit dem Sinn und Wirkung des Übens	U-Form mit Bänken, Plenum Plakat, Folienstifte

4 Literatur

Sportiv (2009). Badminton (3., überarbeitete Auflage). Leipzig: Klett.

Wurzel, B. (2008). Die Vermittlung von Badminton nach einem Taktik-Spiel-Modell. In: Lehrhilfen für den Sportunterricht, Sportunterricht 11/2008 S.1-5. Schorndorf: Hoffmann-Verlag.

Literatur auf fssport.de

Hirtz, P.: Motorisches Lernen und Grundlagen des Technikererwerbs.

Schöllhorn, W.: Differenzielles Lehren und Lernen von Bewegung.

Wurzel, B.: Das Taktik-Spiel-Konzept.

5 Anhang

Materialien

091

»Vh-Ük-Clear auf Zuwurf!« **VÜC 1**

Übungsablauf:
 Grundform
 Variante

① A steht mit dem Rücken zur Wand und wirft den Ball möglichst hoch auf die Vorhandseite von B.
 ② B schlägt den zugeworfenen Ball als Vh-Ük-Clear gegen die Wand möglichst über eine hohe Markierung.

Geräte: 5-10 Federbälle

! Den Vh-Ük-Clear bei einer guten seitlichen Stellung schlagen! A sollte so hoch wie möglich zuwerfen!

Variante: a) A spielt den Ball mit einem hohen Aufschlag zur Die Entfernung zur Wand auf 6-8 m vergrößert! b) Nach dem Schlagen der zugeworfenen Balle immer einen Versuch Ball einzuschleien!

Wechsel: Nach 8-10 Wiederholungen!

141

»Vh-Ük-Clear nach Aufschlag!« **VÜC 2**

Übungsablauf:
 Grundform
 Variante

① A spielt nacheinander hohe Aufschläge.
 ② B retourniert jeden Aufschlag mit einem Vh-Ük-Clear.

Geräte: 5-10 Federbälle

! Bei zu kurzen Aufschlägen sollte A etwas dichter ans Netz gehen!

Variante: B startet immer aus dem zentralen Bereich!

Wechsel: Nach 8-10 Aufschlägen!

142

092

»Aufschläge über den Partner!« **A 2**

Übungsablauf:
 Grundform
 Variante

① A spielt hohe Aufschläge.
 ② B steht kurz vor der hinteren Aufschlaglinie des Doppelfeldes und hält den Schläger hoch.
 ③ Der Ball soll über den Schläger von B fliegen und zwischen den beiden hinteren Aufschlaglinien landen.

Geräte: 5-10 Federbälle

! B sollte etwas weiter nach vorn gehen, wenn der Aufschlag von A zu kurz ist!

Variante: B schlägt jeden zu kurzen Aufschlag direkt zurück!

Wechsel: Immer nach 8-10 Aufschlägen!

143

»Genauere Aufschläge!« **A 3**

Übungsablauf:
 Grundform
 Variante

① A versucht, mit hohen Aufschlägen Ziel 1 oder 2 zu treffen (z.B. Matten oder große Handtücher oder große Handtücher).
 ② B versucht, mit hohen Aufschlägen Ziel 3 zu treffen.
 ③ C und D sammeln Bälle ein.

Geräte: 5-10 Federbälle, 3 Matten oder große Handtücher oder große Handtücher, 3 kleine Kästen

! Matten etwas nach vorn ziehen, wenn der Aufschlag noch nicht weit genug gespielt werden kann!

Variante: Die Zielbereiche verkleinern, indem kleine Kästen aufgestellt werden!

Wechsel: Nach 8-10 Aufschlägen! Anschließend Aufschlagfelder wechseln!

147

»Vh-Ük-Drop nach Aufschlag!« VÜD 1

Übungsablauf:
 Grundform
 Variante

① A spielt hohe Aufschläge.
 ② B retourniert jeden Aufschlag mit einem Vh-Ük-Drop.

Geräte: 5-10 Federbälle

! Ausrüstung: Aufschläge weit nach hinten spielen! Beim Vh-Ük-Drop die Schiefe nicht vergessen!

Variante: B startet immer aus dem zentralen Bereich!

Wechsel: Nach 10-15 Aufschlägen!

»Vh-Ük-Drop ohne Pause!« VÜD 2

Übungsablauf:
 Grundform
 Variante

① A spielt ununterbrochen UH-Clears.
 ② B retourniert jeden Clear mit einem Vh-Ük-Drop.

Geräte: 1 Federball

! Ausrüstung: Den UH-Clear möglichst weit spielen! Beim Vh-Ük-Drop möglichst lange den Vh-Ük-Clear antuschen!

Variante: B berührt nach jedem Vh-Ük-Drop mit dem Schlägerkopf eine Markierung im zentralen Bereich (z. B. Schlägerlinie!).

Wechsel: Nach 10-15 UH-Clears!

»UH-Clear gegen die Wand!« UH 1

Übungsablauf:
 Grundform
 Variante

① A steht mit dem Rücken zur Wand. Er wirft den Ball von unten auf die Vorhandseite von B.
 ② B macht einen Ausfallschritt und spielt einen UH-Clear gegen die Wand.

Abstand 2-3m

Geräte: 5-10 Federbälle

! Ausrüstung: A sollte so zuwerfen, dass B einen Ausfallschritt machen muss! B sollte nach jedem Schlag einen Schritt zurück in die Ausgangsstellung machen!

Variante: A wirft auf die Rückhandseite von B!

Wechsel: Nach 8-10 Wiederholungen!

»UH-Clear auf Zuwurf!« UH 2

Übungsablauf:
 Grundform
 Variante

① A wirft den Ball von unten auf die Vorhandseite von B kurz hinteres Netz.
 ② B startet immer aus dem zentralen Bereich und spielt einen UH-Clear.

Geräte: 5-15 Federbälle

! Ausrüstung: A sollte von unten zuwerfen! B darf nicht zu früh starten! Nach jedem Schlag zurück in den zentralen Bereich!

Variante: A wirft auf die Rückhandseite von B!

Wechsel: Nach 8-10 Wiederholungen!

Arbeitsblatt

M1

Arbeitsauftrag 1:

- Versuchen Sie in der Spielform ihre Defizite und ihre Stärken zu analysieren und zielspielorientiert zu reflektieren.
- Tragen Sie Ihre Erkenntnisse im Anschluss an die Spielform in die Maske ein, indem sie ein Kreuz machen und die Bedeutung für Ihr Spiel kurz begründend erläutern.

Schlagart	Defizit	Stärke	Problematisch oder funktional für mein Spiel

Hoher Aufschlag			
Vorhand-Überkopf-Clear			
Vorhand-Unterhand-Clear			
Vorhand-Überkopf-Drop			

M2

Ausblick: Am Ende der Stunde wird es einen Wettkampf geben. Bedenken Sie diese Tatsache bei ihrer Entscheidungsfindung!

Arbeitsauftrag 2:

- a) Überlegen sie sich, was für Ihre Spielweise und den anstehenden Wettkampf sinnvoll ist.
(Möchte ich lieber meine Defizite bearbeiten oder meine Stärken optimieren?)
- b) Entscheiden Sie sich vor diesem Hintergrund für zwei Übungsformen, die Sie selbstständig aus dem Pool der Übungen wählen können.
(Die Übungen unter den grünen Pfeilen sind einfachere Übungen und die unter den roten Pfeilen sind schwerere Übungen)

!! Sie können den Schwierigkeitsgrad noch wechseln, wenn Sie merken, dass die gewählte Übung zu einfach oder zu schwer ist!!